media/rep/

Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Hans-Dieter Kübler

Manuel Thomä: Der Zerfall des Publikums: Nachrichtennutzung zwischen Zeitung und Internet

2015

https://doi.org/10.17192/ep2015.1.3490

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Kübler, Hans-Dieter: Manuel Thomä: Der Zerfall des Publikums: Nachrichtennutzung zwischen Zeitung und Internet. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 32 (2015), Nr. 1. DOI: https://doi.org/10.17192/ep2015.1.3490.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Buch, Presse, Druckmedien

Manuel Thomä: Der Zerfall des Publikums: Nachrichtennutzung zwischen Zeitung und Internet

Wiesbaden: Springer VS 2013, 275 S., ISBN 978-3-658-01189-5, € 44,99
(Zugl. Dissertation an der Universität Leipzig, 2011)

Für die anhaltende Krise der Zeitungen und besonders der Tageszeitungen, also für den Schwund von Reichweite, Auflagen und Einnahmen, wird nicht zuletzt das sich durch Online-Angebote verändernde Informationsverhalten vor allem der Jüngeren verantwortlich gemacht. Wiederholt werden dafür ihre sinkenden Nutzungsraten rekapituliert. Doch diese sind zumeist recht pauschal, nur bezogen auf die generelle Nutzungsfrequenz und -dauer. Diese Arbeit, als Dissertation in Leipzig innerhalb eines von Michael Haller geleiteten, längerfristigen Forschungsprojektes zum Thema „Mediennutzung in der Zeit des zunehmenden Crossover: Wandel der Medienangebote und ihrer Nutzung" gewissermaßen als eine erste Etappe entstanden, will die Veränderungen genauer spezifizieren, indem sie in einer recht aufwendigen empirischen Erhebung (Triangulation) die situations- und themenspezifischen Modalitäten der „Nachrichtennutzung zwischen Zeitung und Internet" untersucht und damit über die bereits üblichen Profilierungen von Nutzertypen hinausgeht.

Denn zunächst werden – wie es sich für eine Qualifikationsarbeit gehört – die einschlägigen Themen- und Theoriekomplexe abgearbeitet, und zwar hier sehr übersichtlich und kompetent, mit vielen relevanten Daten (etwa von den nicht leicht zugänglichen MA, AWA, AGMA) und anschaulichen Grafiken. Dafür war wohl die Kooperation mit sechs größeren Regionalzeitungen bei dem oben genannten Forschungsprojekt seit 2009 hilfreich. Das erste Kapitel bietet daher eine gelungene Aufarbeitung der Krise der Tageszeitungen – allerdings bis höchstens 2009 – und ist demnach nicht auf dem neuesten Stand. Im zweiten Kapitel werden das Lesepublikum und seine Bedürfnisse noch eingehender betrachtet und auch die diversen Typologien geprüft. Als „Zwischenbefund" (vgl. S.76ff.) hält der Autor fest, dass journalistische Produkte – hier: Nachrichten – medienübergreifend, je nach Angebot, Thema, Nachrichtenlage und Rezeptionssituation, genutzt werden und diese Dimensionen den schon vielfach traktierten soziodemografischen und psychologischen Dimensionen des Publikums hinzugefügt werden müssen.

Sehr ausführlich werden dann Methodik und Instrumente der verbundenen empirischen Erhebung,

nämlich von problemzentrierten Interviews, standardisierter Befragung und mehrfacher Befragung eines Leserpanels, vorgestellt. Ihre Kombination wird vorab mit der ‚Grounded Theory' und der Methodik der ‚Triangulation' begründet und in einem sogenannten „pragmatischen Ansatz", der drauf abziele, „ein Problem adäquat zu beschreiben" (S.109), synthetisiert. Dessen Plausibilität lässt sich entgegen den bis dahin recht gründlichen und transparenten Ausführungen nicht ganz nachvollziehen. Ebenso wird kaum hinreichend expliziert, warum die untersuchte Stichprobe im Alter von 30 bis 55 Jahren war, also nicht aus der Altersgruppe stammt, deren Mediennutzung sich laut allen verfügbaren Daten signifikant ändert. Ferner fehlen exakte Angaben zu den Terminen der Erhebungen, gerade auch zu den Frequenzen der Panelstudie (vermutlich um 2010), und letztlich zur Gewichtung der verschiedenen Erhebungen bei der Auswertung.

Erst im letzten Kapitel – schon als „Handlungsempfehlungen für die Medienpraxis" (vgl. S.231ff.) überschrieben und nicht im Kapitel davor mit „Diskussion" (vgl. S.219ff.) betitelt – erfährt man etwas über die Größenordnungen: Nur fünf Prozent der Abonnent_innen der sechs einbezogenen Regionalzeitungen besuchen die Webseite, zwei Drittel tun es nie, ein Fünftel seltener als ein- bis zweimal in der Woche. Für ein zusätzliches Online-Angebot besteht „schlicht kein Bedarf" (S.232), schlussfolgert der Autor. Genutzt werden hingegen die Archivfunktion und Linksammlungen. Angeklickt werden Themen, die persönlich betreffen und aus dem Alltag stammen. Und aufgesucht werden die Online-Angebote der überregionalen Presseprodukte, allen voran Spiegel Online und Bild.de. Dies geschieht aber meist am Nachmittag und Abend, während morgens die alte, analoge Tageszeitung gelesen wird. Gelegentliche Zugriffe werden natürlich von der jeweiligen Nachrichtenlage und dem aktuellen Thema motiviert.

Eingedenk der genannten Einschränkungen verbieten sich wohl weitere Verallgemeinerungen des dargebotenen Datenmaterials, was mit Blick auf die aufwendigen Erhebungen ein wenig schade ist. Dessen ungeachtet ist die Erkenntnis des Autors durchaus plausibel, dass die „Nachrichtenmedien [inzwischen] einer fein zerteilten Leserschaft gegenüber[stehen] und die simple Gegenüberstellung von (Offline)Leser und (Online)User nicht mehr ausreicht" (S.231). Weitere Forschungen sollten dafür aktuelle und präzise Daten liefern.

Hans-Dieter Kübler (Werther)